

Das Tagebuch von Thijs Jonker

Ute Schulze

Zeitgeschichte aus der Sicht eines holländischen Fremdarbeiters, Teil 3 ¹

Villingen und die Welt oder der Kontrast von Freizeit und Kriegsgeschehen sollen im Fokus des dritten Teils² der kleinen Reihe stehen.

Neben Arbeit und Nahrungsmittelbeschaffung gab es natürlich auch Freizeit. Thijs Jonker hat diese vielseitig genutzt. Besuche von Gottesdiensten, Konzerten, Theater- und Kinoproduktionen und viele Ausflüge sind in seinem Tagebuch verzeichnet. V. a. an den Wochenenden standen häufig Wanderungen und Exkursionen auf dem Programm. Zum Wandern gibt es insgesamt 33 Einträge. Im Folgenden eine kleine Auswahl:

Bereits an seinem ersten Sonntag in Villingen, dem 27. Juni 1943, erkundete Thijs Jonker mit seinen neuen Kameraden die Umgebung. Er schreibt dazu: „Es ist schön und wir beschlossen, gemeinsam eine Wanderung in die Umgebung zu machen. Wie schön es hier ist. Man braucht nur etwa 5 Minuten zu gehen und ist mitten im prächtigen Tannenwald. Durch den Wald und über Hügel gingen wir nach Mönchweiler. Dort wollten wir einen warmen Happen essen, aber das glückte nicht. Zurück über Kirnach kamen wir abends um halb sechs zurück und haben gemeinsam in der Wirtschaft Zum Raben gegessen.“ Illustriert hat er diesen Bericht mit einer Postkarte.



Abb. 1: Postkarte Schwarzwaldhaus.

Folgender Eintrag zeigt, wie klein die Welt ist: Sonntag, 4. Juli 1943 „Wir haben zu sechst einen Bummel gemacht. Einer kannte den Weg nach Unterkirnach. Eine schöne Wanderung von 1 ½ Stunden. Dann kamen wir auf einen hohen Hügel und sahen unten im Tal eine Kirche aufragen und darum herum einige kleine Häuser. Es war total malerisch, wie das Dorf vor uns lag umgeben von hohen Hügeln. Wir gingen dann hinunter und besuchten zuerst die ganz reizende Kirche mit außergewöhnlich schönen Holzschnitzereien in den Kapellen. Dann gingen wir ins Gasthaus Rössle. Dort hatten wir eine außergewöhnlich preiswerte Mahlzeit. Wir hatten Suppe, Kartoffeln, Salat und Kaffee, dazu Sprudel RM 1,-. Nach diesem Essen sind wir weiter gelaufen das Tal hinaus, den Berg wieder hinauf. Von weitem sah ich einige Menschen an einem Bach liegen. Nichts besonderes natürlich, aber als ich vorbeigehen wollte, hörte ich sie auf einmal rufen: Tito, Tito, bist du nicht Tito. Verwundert blieb ich stehen, ich begriff nicht, dass ich gemeint war. Ein Mädchen kam auf mich zu und sagte: ‘Bist du Tito oder Thijs.’ Nun erkannte ich sie, Alie van Maanen aus Amsterdam, eine alte Flamme von Ton. Hände schütteln und sich vorstellen. Sie ist noch nicht lange verheiratet. Weil ihr Mann nach Deutschland musste, ist sie mitgekommen, und nun wohnen sie in Unterkirnach. Sie arbeiten auch in Villingen. Nach einem strammen Aufstieg über die Hügel sahen wir in einem kleinen Tälchen einen kleinen See, schnell umgezogen und hinein. Was war das, so kaltes Wasser sind wir nicht gewöhnt. Gegen 5 Uhr sind wir zum ‘Dinner’ in die Lilie gegangen. Abends haben wir Bridge gespielt, dann zu Bett gegangen.“

Zum 17. Oktober 1943 notiert Thijs Jonker: „Prächtiges Wetter. Mit Hein D. und Henk [Siperman] mit dem Zug nach Sommerau. Von

dort zum Rappenfelsen gelaufen, wo wir um 12 Uhr ankamen. Dort aßen wir unser Mittagsbrot und genossen die herrliche Aussicht in die verschiedenen Täler. Danach weiter gewandert nach Triberg. Dann ein äußerst schwerer Aufstieg, da wir nicht der kurvenreichen Straße nach unten folgen wollten, gingen wir geradeaus nach unten mehr gleitend als laufend, arme Schuhe. Von Triberg mit dem Zug zurück nach Villingen, wo wir um 6 Uhr ankamen. Gegessen bei Lies im Bahnhofsrestaurant.“



Abb. 2: Auf dem Weg zum Rappenfelsen, nach dem Weg fragen auf einem Bauernhof Thijs Joker im Türeingang.

Zum 14. Juli 1944 erfahren wir: „Samstagnachmittag mit dem Zug nach St. Georgen. Von dort aus durch den Wald gelaufen nach Schramberg. Das Wetter war herrlich und ich genoss die Tour. Im Hotel Paradies ein Zimmer bekommen. Nach dem Abendessen, um den Abend zu töten ins einzige Kino des Ortes.“

„Am folgenden Morgen regnet es, aber ich gehe weiter. Während Alarm verlasse ich Schramberg und komme gegen 12 Uhr in Oberndorf an. In Oberndorf gegessen und mit dort arbeitenden Holländern gesprochen. Es arbeiten dort 2.000 Holländer vornehmlich bei den Mauserwerken. Schlechte Wohn- und Lebensbedingungen für die ausländischen Arbeiter.

Von Oberndorf nach Rottweil gelaufen und von dort den Zug nach Villingen genommen. Eine Wanderung von circa 50 km.“

Wie bereits erwähnt erfreute sich auch das Villingener Kulturangebot regen Zuspruchs. Zum Samstag, 3. Juli 1943, berichtet Thijs Jonker z. B.: „Vom Betrieb hatten Henk und ich auch durch

die freundliche Vermittlung der Fräuleins unserer Abteilung gratis Eintrittskarten bekommen für eine Aufführung der Konzertgemeinschaft blinder Künstler, einen Piano- und Liedernachmittag in der Tonhalle mit einem blinden Pianisten und einer blinden Sopranistin. Was sie aber darboten war tadellos, dass Blinde noch so etwas tun können.



Abb. 3: Konzertprogramm.

Anschließend gingen wir mit den anderen aus dem Lager in der Lilie essen: Fisch, Kartoffeln und Salat. Durch ein Missverständnis bei der Bedienung bestellte ich 6 Bier, ohne zu wissen, dass drei von uns kein Bier trinken, da musste ich drei Gläser trinken und sechs bezahlen, ein teurer Abend.“ Nach Hause „zurückgekommen, haben wir noch ein bisschen Bridge gespielt.“

Das kulturelle Interesse von Thijs Jonker begrenzte sich nicht nur auf den Besuch von Veranstaltungen. Auch selbst Musik zu machen und Gitarre spielen zu erlernen, wird erwähnt. Am

31. Juli 1943 lesen wir: „Im Büro fragte Henk Fräulein Kofler, ob sie uns eine Gitarre und/oder Mandoline wüsste, was uns große Freude machen würde. Wir beide könnten die Instrumente bei ihr abholen kommen. Heute Nachmittag erst geschwommen und gesonnt im Kneippbad. Danach sind wir zu Familie Kofler gegangen, um die versprochenen Instrumente abzuholen. Dort erwarteten uns eine schöne Gitarre mit gutem Klang und eine kleine Mandoline. Henk wird mir das Gitarrespielen beibringen.“

Unter dem 23. Oktober 1943 steht zu lesen: „Abend ins Theater am Ring ‘Der Baron von Münchhausen.’ Toller Film. Der Pastor von Villingen hat den Film bereits in Donaueschingen gesehen (in Zivil) und hat sich unseren R. A. Jungen gegenüber wie folgt dazu geäußert: Technisch sehr hoch, moralisch sehr niedrig. Er hat sich geschämt, als Geistlicher bei einem derartigen Film dabei zu sein.“

Neben all diesen Aktivitäten hatte das Radiohören eine ganz andere Dimension. Außerdem bezog Thijs Jonker ab Oktober 1943 auch die Zeitung De Standaard.³ Zwischen Schilderungen des täglichen Lebens in Villingen sind die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen – insgesamt über 60 – eingestreut. Die Bombardierung Amsterdams 18. – 24. Juli 1943 erfüllte Thijs Jonker mit großer Besorgnis um seine Lieben. Ansonsten sind die Berichte meist in Stichworten und sehr nüchtern gehalten. Hier einige Beispiele:

1943

- 5. Juli Bombardierung Köln, Wuppertal, Bochum
- 22. September Russen 14 km vor Kiew
- 25. November Berlin schwer bombardiert

1944

- 1. April Angriff auf Ludwigshafen
- 1. Juni: „In Italien ist eine große Offensive der Alliierten im Gang. Die englischen und amerikanischen Truppen stehen 25 km vor Rom; 5. Juni Rom gefallen.“
- 6. Juni „Heute Nacht um 12 Uhr hat die Invasion im Westen begonnen. Zwischen Le Havre und

Cherbourg sind die Alliierten gelandet sowohl von der See aus als auch aus der Luft.“



Abb. 4: Zeitungsartikel zur Invasion.

- 9. Juni Brückenköpfe in der Normandie
- 13. Juni: „In Italien dringen die Alliierten schnell vor, 125 km hinter Rom.“
- 17. Juni zu V1 und V2: „Die Deutschen haben eine geheime Waffe, eine Vergeltungswaffe gegen London und Südengland eingesetzt. Die Deutschen sagen nicht, was es ist. Laut englischen Berichten sind es funkgesteuerte Flugkörper, die mit explosiven Stoffen gefüllt sind und sich mit Geschwindigkeit fortbewegen.“
- 5. August „Die Invasion hat sich ausgebreitet. Die Alliierten gewinnen zusehends mehr Ter-

rain. Durchbruch der Alliierten von der Normandie aus in die Bretagne; nahezu ohne auf Widerstand zu stoßen rücken die Panzer nach Brest vor.“

15. September Angriff auf den Westwall hat begonnen.

17. September: „Die Alliierten landen mit Fallschirmtruppen in Arnheim, Nimwegen, Eindhoven. Die Waalburg wurde ohne Beschädigung genommen. Sollte Holland befreit werden?“ Im Folgenden werden die Eintragungen doch emotionaler.

„Vom 17. September bis zum 11. Oktober kommt im Originaltagebuch kein einziger Eintrag vor. Ich erinnere mich, dass wir alle sehr aufgeregt waren wegen der Nachrichtenmeldungen. Unsere Wandfrontkarte im Waldhorn genoss dann auch beispielloses Interesse. Jetzt geht es los!“

11. März Brückenkopf bei Remagen.

23. März über englischen Sender Meldung, „dass die Engländer Fallschirmspringer hinter die deutschen Stellungen am Rhein bei Wesel gebracht hatten. Es müssen die größten Luftoperationen dieses Krieges sein.“

„Frontlage am 8. April 1945 – Westen: In Holland rücken die alliierten Heere längs der IJssel zum IJsselmeer vor, um die deutschen Truppen in den westlichen Niederlanden abzuschneiden. Zutphen, Deventer wurden im Wehrmachtsbericht genannt. Das Ruhrgebiet ist nun völlig eingeschlossen, und es befindet sich dort ein sehr großer Teil der deutschen Truppen. Langsames Vorrücken der Alliierten. Schneller Durchbruch zur Weser. 25 Kilometer unterhalb von Bremen überschreiten die Engländer die Weser und rücken in Richtung Hannover vor. Auch südlich bei Hameln ist die Weser überquert und die Alliierten besetzen Hildesheim. Eisenach und Würzburg sind gefallen. Von Karlsruhe aus Vorstoß gegen Stuttgart und in Richtung Pforzheim. Osten: Königsberg steht vor der Einnahme und damit ganz Ostpreußen. Trotz der Angriffe hält die Festung Breslau noch Stand. Die Russen sind in Wien.“

8. Mai Waffenstillstand in Europa.

Die Vermerke die einen näheren Bezug zu Villingen und Umgebung selbst haben, werden wir im Teil 4 näher betrachten.

Exkurs – Persönliches

Als Thijs Jonker Amsterdam verließ war er, der Evangelische, mit Bep, der Katholikin, verlobt. Eine sehr wichtige Beziehung bahnte sich aber schon gleich zu Beginn seines Aufenthalts in Villingen an. In der Liste der Personen, die in seiner Abteilung arbeiteten, findet sich unter dem 2. Juli 1943 auch der Name „Fräulein Ilse Winner“. Später notiert Thijs Jonker, sie „will allen Ernstes Holländisch lernen und fragt mich, ob ich ihr Unterricht gebe, was ich tun will im Gegenzug, dass sie mir bei Deutsch hilft.“

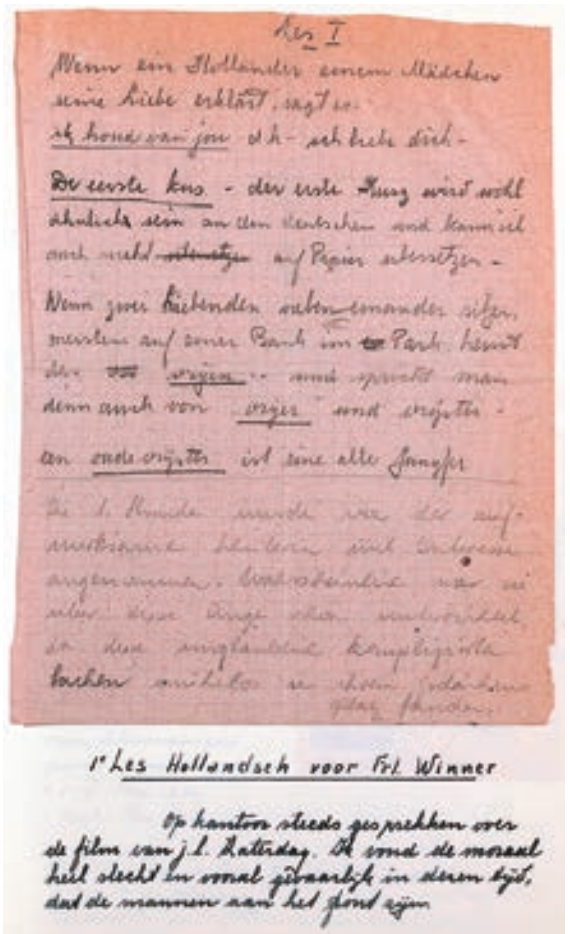


Abb. 5: Erste „Lektion in Holländisch“ für Ilse Winner, 19.11.1943.

Seine ursprüngliche Motivation für das Schreiben des Tagebuchs hing eng mit seiner Verlobten Bep zusammen. „Wie ich bisher in mein Tagebuch schrieb, war es gedacht, um meine Gedanken und Erinnerungen festzuhalten, um es später, wenn ich es für nötig erachtete und sie es richtig finden würde, Bep zu lesen zu geben oder zu schenken. Ich empfand es, als sei es an den Platz eines Gesprächs getreten, das wir miteinander geführt haben sollten, als könnten wir mit einander sprechen. Obwohl ich auch Dinge hineingeschrieben habe, die ich wahrscheinlich ganz bestimmt nicht besprochen haben sollte, z. B. die Kirchenfrage etc. Seit, lass mich sagen, den halben Dezember ist das ganz anders geworden. Mein Glauben in ein gutes Miteinander von Protestant und Katholik wurde ins Wanken gebracht noch mehr durch Beps Briefe und die von zu Hause diesbezüglich.“ Sein Aufenthalt vom 25. Januar bis 8. Februar 1944 in Amsterdam klärte die Lage: „Meinen Urlaub zu beschreiben, habe ich absolut keine Lust. So schön und nett, wie ich mir das in Villingen vorgestellt habe, war es nicht. Zu Hause war glücklicherweise alles gut, eine große ungerregte Bande. Auch Ton war zu Hause. Und ich konnte Henk noch treffen, bevor er zurück nach Villingen fuhr. Unangenehmes Problem mit Bep und der römischen Kirche. Nun zeigt sich, dass Bep schon lange und viel früher Schwierigkeiten hatte und bereits lange wusste und begriffen hatte, dass etwas schief lief. Einiges diesbezüglich will ich hier erwähnen: 1. Die Eltern von Bep hatten gedacht, dass durch meine Abfahrt nach Villingen damals unsere Verlobung, die doch noch so jung war, zerbrechen würde. 2. Der Pastor, der natürlich über die Beziehung Beps im Bilde war, hat Zwang ausgeübt, sie und ihre ganze Familie gleichsam in den Bann zu tun, Bep müsste nämlich, wenn ich nicht katholisch werden würde, sofort die Verlobung lösen, dann würde ihre ganze Familie nicht von den Gnadenmitteln der Kirche ausgeschlossen. Zwang in bester Form! Gespräch diesbezüglich mit Bep und ihren Eltern geführt. Ich will dies nicht weiter ausführen. Das ein oder andere brachte es mit sich, dass mein Urlaub nicht gerade angenehm war, obwohl ich darauf natürlich vor-

bereitet war, weil ich doch deshalb nach Holland gekommen war.

Andererseits wurde mein Liebesgefühl sehr erschüttert durch die erhebende und reine Liebe Iles. Ich verlangte hart nach Urlaub, um endlich Klarheit zu schaffen in meinem Verhältnis mit Bep zu Hause, was notwendig geworden war, wenn ich Ilse ehrlich gegenüber sein wollte. Auch dies ist in der Zwischenzeit geschehen. Also ist mein Tagebuch auf diese Weise eigentlich überflüssig geworden, eben, weil ich Ilse bei mir habe, um alle meine Fragen und Gedanken vorzutragen. Aber ich will mich doch bemühen, in diesem Tagebuch all die schönen Momente, die wir zusammen erlebt haben und, wie ich hoffe, noch erleben werden, festzuhalten und zu bewahren. Es werden Tage kommen, wo es sehr, sehr nützlich sein wird, derlei Momente wieder einmal nachzulesen und wieder zu erleben und eventuell gestärkt zu werden. Brauche dabei nur an unseren Silvesterabend zu denken und an die Gedichte und Worte, die wir ihm widmeten, für jeden schwachen und mutlosen Moment der noch kommen mag. Alles, was ich vom 1. Januar bis heute erlebt habe, zu beschreiben, ist mir unmöglich, denn erstens ist so viel geschehen und weiter ist alles so schnell, überrumpelnd schnell gegangen. Ich werde folglich anhand des Kalenders meinem Gedächtnis auf die Sprünge helfen und das eine oder andere so treffend wie möglich aufschreiben.“



Abb. 6: Aufenthaltsgenehmigung für die Reise vom 7. bis 10. April 1944.

Mit Ilse Winner verbrachte Thijs Jonker viel gemeinsame Zeit. Unter dem Silvestertag 1943 schreibt Thijs Jonker: „Die Würfel sind gefallen, wir haben uns gegenseitig unsere Liebe erklärt! Ich kann unmöglich alles beschreiben, was mich so plötzlich überwältigt hat.“

Ein ganz besonderes Ereignis war die Fahrt mit Ilse Winner nach Freiburg vom 7. bis 10. April 1944. Die Beschreibung nimmt im Tagebuch 18 Seiten ein und umfasst auch eine Vielzahl von Fotos und Postkarten.

„Wir hatten schon lange vereinbart, Ostern nach Freiburg zu fahren. Wir hatten darauf gezählt, auch den Karfreitag und Samstag frei zu haben. Aber wir mussten an beiden Tagen arbeiten, so dass nur der Ostermontag extra war, und wir nur 2 ½ Tage weg konnten anstatt 4 Tage. Wir hatten es schon mehrmals davon, nun noch viele Dinge zu tun, die wir nach dem Krieg vielleicht nicht mehr tun können. Wir wollten diese Reise als Urlaub betrachten, als eine Art ‘Hochzeitsreise’. War Silvester unsere ‘Verlobung’, sollte nun unsere ‘Hochzeitsreise’ sein, wobei die ausschließliche Betonung auf ‘Reise’ fallen muss.“

Nach einigen Telefongesprächen und Schreibung konnten wir in einer Pension reservieren, bei einer Adresse, wo Ilse mehrmals mit ihren Brüdern gewesen war. Wir hatten Geld zusammengelegt und zusammen 120 RM als Reisekasse. Samstagnachmittag nach dem Büro direkt zum Bahnhof. Ilse mit der Tasche mit Esswaren, ich mit den Koffern. Wir bekamen beide einen Sitzplatz und konnten in Donaueschingen ganz pünktlich umsteigen in den Zug nach Freiburg. Ich hatte diese Fahrt noch nicht gemacht und genoss die schöne Landschaft sehr. Vom Zug aus kann man den Titisee, Feldberg, Hirschsprung, Himmelreich und das Höllental sehen.

Um Vier Uhr erreichten wir Freiburg und gingen gleich in unsere Pension in der Eisenbahnstraße, was keine Minute von Bahnhof entfernt war. Dort wickelten wir unsere Sachen ab, Formulare ausfüllen usw. und belegten unsere Zimmer. Ilse hatte ein tolles Doppelzimmer mit schöner Einrichtung. Für mich war ein Notbett im Esszimmer aufgestellt, nicht so verlockend wie Iles Doppelzimmer.

Danach gingen wir in die Stadt, um zu essen und einen ersten Eindruck zu gewinnen. Nach dem Essen einige Karten gekauft. Dann zum Schlossberg, ein 455 Meter hoher Hügel mit Spazierwegen bis zum Rand Freiburgs.“ Dort führte sie der Weg u. a. zum Fußballstadion in Littenweiler.



Abb. 7: Ilse bei Littenweiler, Ostern 1944.

„Da hat es zu nieseln begonnen, und wir gingen früh in unsere Pension zurück, wo wir bis zur Schlafenszeit in Iles Zimmer gemütlich beieinandersaßen und den herrlichen Käsekuchen genossen, den Ilse gebacken hatte.“

Erster Ostertag

Regen! Nach dem Frühstück zuerst zur evangelischen Kirche, danach mit der Straßenbahn zum Schauinsland, mit der Seilbahn nach oben. Leider war durch den Regen oben alles verschlossen, sodass wir sehr schnell wieder nach unten gingen und mit der Straßenbahn zurück in die Stadt fuhren. Kinokarten für abends gekauft. In einem Tee-Salon Tee getrunken und Gebäck gegessen, danach in ein gemütliches Restaurant, „Zum Storchen“, und gegessen. Nach dem Essen ins Kino Friedrichsbau, lustiger Film. Nach dem Abendspaziergang zurück in die Pension.

Zweiter Ostertag

Heute ist schönes Wetter. Erst Tour zum Schlossberg. Nach steilem Anstieg erreichen wir die Spitze. Von hieraus können wir die Stadt schön übersehen. Beim Bismarckturm ist ein netter alter Herr, der uns einige interessante Dinge über Freiburg und Umgebung erzählt. Von hier aus kann man gut sehen, dass Freiburg auf der Grenze zwischen Schwarzwald und Rheinland liegt. Am Hang (südlich) wächst Wein. Der Berg ist eine alte Verteidigungsanlage. Nach dem Besuch des Schlossbergs wieder nach Freiburg.“ Dort besichtigte das Paar das Münster und nach einem Mittagessen die Bertholdkirche, das Rathaus und das Kaufhaus.



Abb. 8: Ilse und Thijs auf dem Münsterturm, Ostern 1944.

Thijs Jonker flicht in seinen Reisebericht Historisches zur Stadt und eine Beschreibung des Münsters ein.

„Dann eine Wanderung nach dem Waldsee, wo wir ein Stündchen ausgeruht haben. Besuch des Freiburger Stadions. Abends um 7.04 wieder mit dem Zug zurück. Wir kamen um halb elf in Villingen an. Es waren unvergesslich schöne Tage.

Mit Ilse nach Hause gegangen, Kaffee aufgesetzt und leckeren Kaffee mit Kuchen verzehrt. Bei Ilse bis 4 Uhr morgens geblieben.“ Und dann kommt doch der Buchhalter zum Vorschein: „Einzelne Ausgaben für unsere Reise: Fahrgeld 4 x 4 RM = RM 16; Pension 25 RM; Trinkgeld 2,50 RM; Straßenbahn 2 RM; Schaulandsbahn 4 RM; Kino 2 RM; Karten 5 RM; Essen 4 x 4 RM = RM 16; Besichtigung Münsterturm 1 RM, Diverses 11,50 RM = Summe 85 RM“.

Abbildungsnachweis:

Alle Vorlagen aus SAVS 1.42.62 Nr. 2 und 3.

Anmerkungen:

¹ Stadtarchiv Villingen-Schwenningen (SAVS) Best. 1.42.62, Nr. 2 und 3.

² Teil 1: s. GHV Jahrbuch Nr. 43 / 2020, S. 48 ff.
Teil 2: s. GHV Jahrbuch Nr. 44 / 2021, S. 86 ff.

³ Belgisches Blatt in niederländischer Sprache.